

Der Angst die Zähne zeigen

Zahnarzt Dr. Frank Schreiber hilft Oralophobikern mit einem speziellen Anti-Angst-Training

Paderborn (WB). Etwa 12,5 Millionen Menschen in Deutschland leiden an Zahnbehandlungsangst, so genannter Oralophobie. Allein der Gedanke an den Gang in die Zahnarztpraxis löst bei ihnen so große Furcht aus, dass sie Schmerzen über Jahre hinweg lieber mit Tabletten bekämpfen.

Viele trauen sich über 20 Jahre lang nicht zur Behandlung. Manche vereinsamen sogar, weil sie sich für ihre schlechten Zähne schämen und sich daher immer mehr aus dem gesellschaftlichen Leben zurückziehen.

Trotz der großen Zahl der Betroffenen wird der Umgang mit diesen im zahnmedizinischen Studium nicht gelehrt. Nur wenige Spezialisten haben eine entsprechende Zusatzausbildung, darunter Dr. Frank Schreiber aus Paderborn. Er ist Mitglied im Verein »Oralophobia«, einem Zusammenschluss von Medizinern und Betroffenen (siehe Kasten). Seit fünf Jahren

bietet er Patienten ein spezielles Anti-Angst-Training (AAT) mit psychotherapeutischem Hintergrund an, das sein Kollege Dr. Peter Macher entwickelt hat.

»Viele Betroffene schaffen es noch nicht einmal, in der Praxis anzurufen und nehmen deshalb lieber Kontakt via Internet auf«, so der promovierte Zahnarzt. »Dann schicken wir ihnen einen Fragebogen, mit dem sie ihre Ängste einstufen

können. Auch nach anderen traumatischen Erlebnissen wird gefragt, zum Beispiel Vergewaltigung oder andere Gewalterfahrungen. Denn auch die können Angst vor einem Zahnarztbesuch auslösen, wenn die Patienten sich in dem Stuhl ausgeliefert oder körperlich eingeklemmt fühlen.«

Den Fragebogen bringen die Patienten dann zum Erstgespräch mit. Das findet nicht im Behandlungszimmer, sondern in einem separaten Besprechungsraum statt. Hier kann man alle Fragen stellen, die man auf dem Herzen hat, und sich alles genau erklären lassen. »Den meisten hilft es schon, dass jemand da ist, mit dem sie endlich einmal über ihre Angst sprechen können«, weiß Schreiber. »Nach dem Gespräch ist die Panik meist schon deutlich kleiner.«

»Das Wichtigste ist, die Betroffenen aus dem Gefühl des Ausgeliefertseins und der Passivität herauszuholen.

Daher lasse ich sie immer selbst bestimmen, welche Behandlungsschritte sie wann durchführen wollen. So haben sie das

Gefühl, die Kontrolle wieder zu gewinnen. Dazu gehört auch, dass der Patient die Behandlung jederzeit unterbrechen kann. Es geht nicht darum, einen Behandlungsplan abzuarbeiten, sondern dem Oralophobiker Erfolgserlebnisse zu verschaffen, damit alte, negative Erfahrungen in den Hintergrund treten. Denn mit Zahnbehandlungsangst wird man nicht geboren – die erwirbt man erst durch negative Er-



Hereinspaziert: Der Paderborner Zahnarzt Dr. Frank Schreiber ist spezialisiert auf Angst-Patienten. Foto: Ellen Krause

fahrungen«, ist der Mediziner überzeugt.

Begonnen wird oft mit einfachen Maßnahmen wie einer Zahnreinigung. So lernt der Patient, dass bestimmte Geräusche wie das des Bohrers nicht automatisch mit Schmerzen verbunden sein müssen.

Die Kosten für das AAT werden von den Krankenkassen nicht übernommen. Für das Erstgespräch fallen etwa 50 bis 80 Euro an. Doch erste Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die Methode für Angstpatienten hoch effektiv ist: »80 Prozent der Oralophobiker sind nach zwei bis drei Sitzungen auf einem Level, wo man sie fast normal behandeln kann«, berichtet der Dentist.

»Viele sind unglaublich erleichtert, dass sie ihre Angst überwunden haben, und gehen dann auch andere Bausteine in ihrem Leben an.«

Informationen gibt's unter Telefon (05251) 2 59 21, www.docschreiber.de oder www.oralophobia.de Ellen Krause

»Viele Betroffene schaffen es noch nicht einmal, in der Praxis anzurufen.«

Dr. Frank Schreiber

Verein »Oralophobia«

Der Verein »Oralophobia« ist ein Zusammenschluss von Betroffenen, Zahnärzten, Ärzten, Psychologen und Wissenschaftlern, die sich mit dem Thema Zahnbehandlungsangst und der Therapie dieser Erkrankung intensiv auseinandersetzen. Ziel ist es, über das Krankheitsbild aufzuklären, Hilfestellung zu geben, den Betroffenen Mut zu machen und Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Über das Forum der Internetseite können sich Betroffene zudem mit anderen austauschen und Selbsthilfegruppen in ihrer Nähe finden.



www.oralophobia.de